

**bitte ausschließlich zur
internen Verwendung**



Arbeitsgemeinschaft
der Umweltbeauftragten
der deutschen Bistümer (AGU)

Schöpfungsverantwortung – Warum wir tun was wir tun. Der christliche Blick auf Schöpfung und die Hoffnungszusage des Evangeliums

Tagung für Führungskräfte der Erzdiözese Freiburg

Freiburg, Borromaeum, 4.6.2025

Mattias Kiefer,
Abt. Umwelt im EBO München & Sprecher AGU

I. Warum wir tun, was wir tun.

Eine Annäherung in drei konzentrischen Kreisen

1. allgemein-ethisch / grundrechtlich (verfassungsrechtlich)
2. christliches Weltbild (bibeltheologisch)
3. katholisches Selbstverständnis (ekklesiologisch)

[Positive Nebeneffekte]

II. (christliche) Hoffnung, Mut & Zuversicht?

I. Warum wir tun, was wir tun.

1) allgemein-ethisch / grundrechtlich

„Enkeltauglichkeit“ unseres Handelns (intergenerationelle Gerechtigkeit)

Die Argumentation des BVerfG in seinem sog. **Klimabeschluss** vom 24.3.2021:

- Art. 20a GG: „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere...“ → mit den natürlichen Lebensgrundlagen ist sorgfältig umzugehen. Sie müssen der Nachwelt in einem Zustand hinterlassen werden, „dass nachfolgende Generationen diese nicht nur um den Preis radikaler eigener Enthaltbarkeit weiter bewahren könnten“.
- Es darf nicht dazu kommen, dass einer Generation das Recht zugestanden werde, „unter vergleichsweise milder Reduktionslast große Teile des CO₂-Budgets zu verbrauchen, wenn damit zugleich den nachfolgenden Generationen eine radikale Reduktionslast überlassen und deren Leben umfassenden Freiheitseinbußen ausgesetzt würde“.
- Der Gesetzgeber hat deshalb Vorkehrungen zu treffen, um diese hohen Lasten abzumildern.
- Das Gericht verpflichtete den Gesetzgeber, bis Ende 2022 die Reduktionsziele für Treibhausgasemissionen für die Zeit nach 2030 näher zu regeln.

2) Christliches Weltbild (bibeltheologisch)

Im Alten/Ersten Testament:

- Schöpfungsglaube und Erlösungsglaube sind zwei Seiten derselben Medaille
- Schöpfung als Ort eines spezifischen Gotteszeugnisses (vgl. v.a. Weish), Wunder der Schöpfung verweisen auf Gott, den guten Schöpfer (s. Ps 104)
- Weniger im Fokus: der Gegensatz Nichts – Etwas; stattdessen Gegenüberstellung Chaos – geordneter Kosmos; Zenger: „Nicht *daß* etwas geschaffen wurde, sondern *was, warum* und *wozu* es geschaffen wurde bzw. wird, hat die biblischen Menschen bewegt.“

Bsp.: Gen 1-9: Urgeschichte in Form eines Mythos, die vor aller geschichtlichen Zeit und dieser zugrunde liegt

Merkmale von Gen 1-9

- Schöpfung als Gesamtkunstwerk – „und es war sehr gut“; am Ende ist die Schöpfung perfekt, vollkommen, im Maß. Die Schöpfung ist komplett.
- vom Chaos zum harmonischen Kosmos, einem „Lebenshaus für alle“ – in dem für Blutvergießen kein Platz ist: „paradiesischer Vegetarismus“ (Gen 1,29).
- Auftrag des Menschen: Geschaffen als Gottes Ebenbild (Gen 1,26f.) ist der Mensch mit der „Herrschaft“ über die Erde betraut bzw. dazu beauftragt (Gen 1,28). Aber: Gen 2,15 gibt die Lesart von Gen 1,18 vor (vgl. LS 66f.)!
- Rhythmisierung der Schöpfung mit Schaffenspausen; natürliche Grundrhythmen von Tag und Nacht, Monat und Jahr, plus kulturelle Rhythmisierung in Arbeit und Freizeit, Alltag und Fest.
- Der siebte Tag als Ruhetag Gottes (und des Menschen): Gott ruht nicht *nach* der Vollendung, sondern die Ruhe Gottes *ist* die Vollendung – Ruhe das letzte Schöpfungswerk Gottes (rabbinische Deutung).
- „Risse durch die Schöpfung“: Vertreibung aus dem Paradies, Brudermord von Kain an Abel, die große Flut → Blutvergießen wird reglementiert und sanktioniert

Zweck der Schöpfungserzählungen:

- Nicht: Beschreibung dessen, was einmal war, sondern:
- Erzählen, wie es sein kann bzw. sein soll
- D.h.: „Nicht zurück in‘s Paradies“, sondern „nach vorn in‘s Paradies“...



Will Bullas,
Peaceable Kingdom With Two Olives, 2007

Friedensvision des Jesaja (Jes 11,6-9):

Dann wohnt der Wolf beim Lamm, / der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, / ein kleiner Knabe kann sie hüten.

Kuh und Bärin freunden sich an, / ihre Jungen liegen beieinander. / Der Löwe frisst Stroh wie das Rind.

Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, / das Kind streckt seine Hand in die Höhle der Schlange.

Man tut nichts Böses mehr / und begeht kein Verbrechen / auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, / so wie das Meer mit Wasser gefüllt ist.

Die biblische Botschaft im Neuen / Zweiten Testament: Hintergrund

Kernaussage der Lehre des Jesus von Nazaret:

- nahegekommene Gottesherrschaft, das „Reich Gottes“, als Wiederherstellung der verletzten Schöpfung, als Leben in Frieden und Gerechtigkeit
 - Aufruf an alle Nachfolger:innen Jesu, an dessen Ankunft mitzuwirken
 - am Ende der Seligpreisungen der Bergpredigt:
„**Ihr** seid das Salz der Erde. [...] **Ihr** seid das Licht der Welt.“ (Mt 5,13-14)
- biblische Rückbindung für jegliches gesellschaftliches und politisches Engagement von Christ:innen

Die biblische Botschaft im Neuen / Zweiten Testament: Schöpfung

Erlösungsbedürftigkeit und -zusage für gesamte Schöpfung

1) Röm 8,18;21-21:

„Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. [...]

Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.“

2) Offb 21,1-5a: Neuschöpfung am Ende der Zeiten

„Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr.

Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.

Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein.

Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.

Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu.“

3) Katholisches Selbstverständnis – Ekklesiologie & Soziallehre

Zur Ekklesiologie vgl. Grundaussagen des 2. Vaticanums

„Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit.“ (LG 1)

Zur Erfüllung dieses ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten.“ (GS 4)

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. (GS 1)

Es geht um die Rettung der menschlichen Person, es geht um den rechten Aufbau der menschlichen Gesellschaft. (GS 3)

→ christliche Ethik / katholische Soziallehre [Stichworte: vier Sozialprinzipien, Gemeinwohl, globale/intergenerationelle/ökologische Gerechtigkeit, ...]

→ Lehramtliche Positionsbestimmungen, zuletzt prominent LS & LD

[Positive Nebeneffekte:]

- häufig die ökonomisch bessere Wahl, heute schon oft, nochmal mehr, wenn ab 2027 die CO₂-Bepreisung im Gebäudesektor und bei Mobilität kommt, auch bzgl. Gebäuderessilienz ggü. Klimafolgen, etc.
- gesünder (auch im Hinblick auf Klimaanpassung)
- „wertiger“,
- sinn-voller,
- schöner...

II. (christliche) Hoffnung, Mut & Zuversicht?

Drei einleitende Gedanken:

1. Geschichtstheologie m.E. die aktuell größte theologische Leerstelle:
In welche (gute) Zukunft gehen wir, wenn „wir“ (als Menschheit) absehbar den Planeten Erde, wie wir ihn kennen, an die Wand fahren?
2. Hoffnung \neq Optimismus
„deus-ex-machina-Theologie“ = später Erfolg der Religionskritik des 19. Jahrhunderts
3. „durchkreuzte Hoffnung“ (Markus Vogt)
der Glauben an einen Gott, der mit uns geht, bis hin zum Tod am Kreuz;
was also kann uns bang machen?

Für Zeiten der Notwendigkeit von Trost und Bestärkung:



„Wozu gehen wir durch diese Welt, wozu sind wir in dieses Leben gekommen, wozu arbeiten und mühen wir uns ab, wozu braucht uns diese Erde? Darum reicht es nicht mehr zu sagen, dass wir uns um die zukünftigen Generationen sorgen müssen. Wir müssen uns bewusst werden, **dass unsere eigene Würde auf dem Spiel steht.**“ (LS 160)

Zusage der **Treue Gottes** (Gen 9,8-12):



„Dann sprach Gott zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren:

Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind.

Ich habe meinen Bund mit euch geschlossen: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben.

Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde.“

Zusage des Festes auf dem Berg Zion

„Der Herr der Heere wird auf diesem Berg /
für alle Völker ein Festmahl geben [...]
Er beseitigt den Tod für immer. /
Gott, der Herr, wischt die Tränen ab von jedem Gesicht.“ (Jes 25,6-8)

Zusage der Neuschöpfung am Ende der Zeiten

„Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein,
keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.“
(Offb 21,4)

Zusage des nahenden Gottesreiches

„Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Zeichen erkennen
könnte. Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es!, oder: Dort ist es! Denn: Das
Reich Gottes ist (schon) mitten unter euch.“ (Lk 17,20-21)

→ **Grundgefühl von emotionaler Gelassenheit, die zum Handeln befreit**



Gehen wir singend voran! Mögen unsere Kämpfe und unsere Sorgen um diesen Planeten uns nicht die Freude und die Hoffnung nehmen.“ (LS 244)